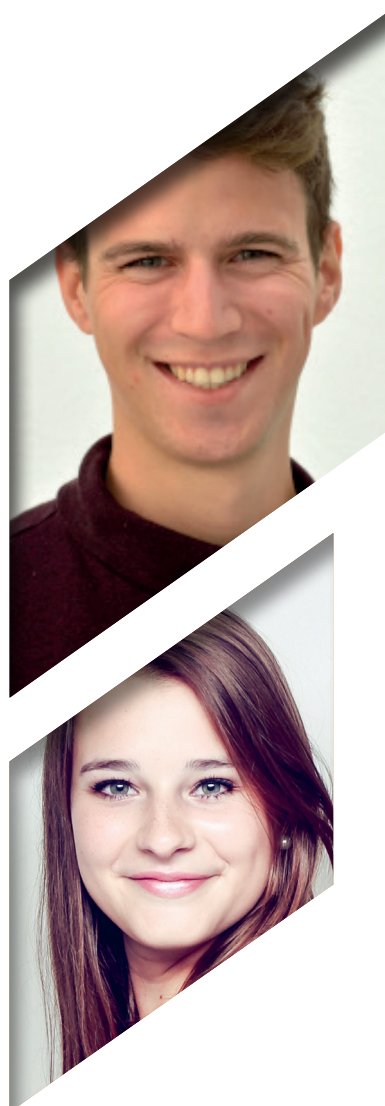


BILDUNGSCHANCEN ERMÖGLICHEN

Newsletter Februar 2022

„Aufklärung und Bildung
sind der höchste Schatz
eines Volkes.“

Dr. Arthur Pfungst
(1864 -1912)



Liebe Freund*innen der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung,



wir hoffen, dass Sie gesund und munter in das neue Jahr gestartet sind!

Unsere Stipendiat*innen sind auch in 2022 voller Motivation für ihr Studium, verfolgen weiter eifrig ihre Ziele und engagieren sich neben dem Studium mit viel Einsatz und Herzblut ehrenamtlich. Dies möchten wir zum Anlass nehmen, Ihnen in unserer ersten Newsletterausgabe in diesem Jahr weitere Studierende aus dem Kreis unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten vorzustellen.

Nicht nur die Corona-Pandemie beschäftigt unsere Stipendiat*innen in ihrem Hochschulalltag weiterhin, sondern auch andere Themen wie Berufs- und Entscheidungsfindung, Identität, Beziehungen, Familie, physische und psychische Belastungen, Stress, Prüfungsangst etc. Da ist es hilfreich mit jemandem zu sprechen, der einfach mal zuhört, wo man sich seine Gedanken und Gefühle von der Seele reden kann. Diese Möglichkeit bietet die "Nightline" an – ein Zuhörtelefon von Studierenden für Studierende. Hier können Student*innen anonym und vertraulich über all das sprechen, was sie bewegt. Wir waren für Sie dicht dran und haben uns über dieses Angebot informiert.

Das Stiftungsteam wünscht Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr Maximilian Graeve

Dr. Arthur Pfungst-Stiftung
Geschäftsführung



AUS DER STIFTUNG

Wir stellen Ihnen nachfolgend Studierende aus dem Kreis unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten vor. Erfahren Sie Spannendes über ihr Studium, ihre Ziele und ihr ehrenamtliches Engagement.



Osman Biyram

Humanmedizin (Staatsexamen),
Universität des Saarlandes

„Während meines Praktikums im Krankenhaus konnte ich sehen, wie mit der richtigen Behandlung schwer kranke Menschen, die auf der Station aufgenommen wurden, das Krankenhaus nach einiger Zeit wieder gesund verlassen konnten. Ich möchte ein Teil dieses Systems werden und kranken Menschen mit den richtigen Methoden helfen, wieder gesund zu werden. Seit November 2020 bin ich ehrenamtlich als Mentor bei ApplicAid tätig. ApplicAid unterstützt und informiert kostenlos junge talentierte Schüler*innen und Studierende aus benachteiligten Gruppen über Stipendien und motiviert sie, sich zu bewerben.“



Ionannis Dimopulos

Deutsche Literatur & Internationale
Literaturen (Master), Universität Tübingen

„Ich forsche zur Literatur der Moderne und der Gegenwart mit einem Fokus auf Psychoanalyse und Kritische Theorie als methodologische Rahmung. Momentan arbeite ich viel zu Baudelaire und Kracht, aber auch zum ästhetischen Gehalt deutschsprachigen und internationalen Hip-Hops. Ich bin in der Fachschaft aktiv und vertrete mein Fach im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät. Zusätzlich schreibe ich für einige Zeitschriften und Magazine, beispielsweise wissenschaftliche Rezensionen für die Zeitschrift „Das Argument“ des Instituts für Kritische Theorie in Berlin. Außerdem organisiere ich Lektürekreise und Diskussionsabende zu aktuellen Fragestellungen.“



Laura Maria Gómez Devia

Biodiversity (Master),
Technische Universität Dresden

„Ich habe die Natur und die Wissenschaft schon immer geliebt, deshalb fiel es mir leicht, mich für ein Biologiestudium zu entscheiden. Wissenschaft ist der Weg, um neue Dinge zu entdecken und die Welt, in der wir leben, besser zu verstehen. Deshalb motivieren mich neue Fragestellungen und Projekte sehr, die darauf abzielen, die Wunder der Natur zu enthüllen. Pflanzen und deren Chemie interessieren mich am meisten, aber ich habe auch sehr viel Freude an der Feldforschung. Wir wissen noch immer wenig über die Funktionsweise von Ökosystemen, und mit dem Klimawandel ist dies eine dringende Angelegenheit. Ich möchte der Gesellschaft Wissen beisteuern, das Entscheidungsträgern wichtige Aspekte zur Minderung von Umweltauswirkungen liefert.“



Jannik Reißfelder

Data Science (Master),
Universität Mannheim

„Was macht der technische Wandel mit dem Menschen, wie verändert er unsere Gesellschaft, welche Chancen hält er bereit und wo müssen wir über Verantwortung nachdenken? Das sind alles spannende Fragen, welche mich rund um mein Studiengang beschäftigen. Niemals zuvor hat sich ein so großer Teil der menschlichen Kommunikation auf Social Media abgespielt. Soziale Medien sind heutzutage nicht mehr nur ein Ort der Selbstdarstellung. Vielmehr verfolgen viele Menschen dort die aktuelle Nachrichtenlage, jüngste Wahlkämpfe und konsumieren Informationen jeglicher Art. Doch ist dieser oder jener Twitter-Post faktenbasiert oder enthält er vielleicht rassistische Inhalte? Als angehende Datenwissenschaftler möchte ich einen gesellschaftlichen Beitrag dazu leisten, das Entstehen von extremistischem Gedankengut einzudämmen und Wahlkampfmanipulation zu verhindern.“



Julian Rickert

Produktdesign (Bachelor),
Hochschule Hannover

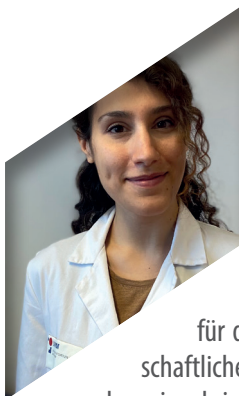
„Durch mein Interesse für moderne Kunst, Wissenschaft und Technik habe ich meinen Weg zum Produktdesign gefunden. So befasse ich mich mit dem kreativen Gestalten von Produkten, welche neben der Ästhetik auch ergonomischen, sozialen oder semantischen Qualitäten entsprechen müssen und dabei sinnvoll in Großserien gefertigt werden können. Egal ob Toaster oder Auto – direkt am Anfang der Entwicklungskette zu stehen, ist sehr faszinierend. Mit meinem späteren Beruf möchte ich schöne, ästhetische Produkte gestalten, welche positive Emotionen auslösen. Auch möchte ich gerne mehr auf ökologische Ansätze achten oder die immer komplexer werdenden Technologien dabei begleiten, wie sie einen sinnvollen und angenehmen Platz in unserem Alltag finden können.“



Inna Shparber

Soziale Arbeit - Kritische Diversity & Community Studies (Master),
Alice Salomon Hochschule Berlin

„Ich finde es sehr spannend in meinem Studium unter einem machtkritischen Blick verschiedene Communities genauer zu untersuchen und etwas über ihre Selbstorganisation zu lernen. Als taube Person, die selbst einer Minderheit angehört, ist es für mich wichtig zu verstehen, wie sich andere Minderheiten zusammenschließen. Später würde ich gerne in einem internationalen Sektor arbeiten. Hierbei würde mich besonders die Arbeit der United Nations im Bereich der Entwicklungs- und Flüchtlingspolitik interessieren. Im Rahmen dessen möchte ich mich insbesondere für die Rechte von tauben Geflüchteten und tauben Menschen im Globalen Süden einsetzen und mit meiner Arbeit nachhaltige und langfristige Veränderungen bewirken.“



Marie Angela Sidoti Abate

Humanmedizin (Staatsexamen),
Universität Heidelberg

„Schon seit meiner Kindheit träumte ich davon, Ärztin zu werden. Die Faszination für den menschlichen Körper, mein naturwissenschaftliches Interesse und der Wille, mich für die Menschen einzubringen, waren und sind heutzutage die entscheidenden Faktoren, die meine Studienwahl motiviert haben. Neben meinem Studium bin ich aktiv beim Arbeitskreis „Wissenshunger“ und Mitglied der „Physicians Association for Nutrition“. Im Rahmen dessen

wollen wir Schulkindern gesunde Ernährung näherbringen und uns mit dem Thema beschäftigen. Des Weiteren betreue ich internationale Studierende an meiner Hochschule und leite einen Journal Club für Promovierende in der Urologie.“



Monika Teresa Urban

Kulturstudien zu Lateinamerika (Master),
Universität Bonn

„Mein Interesse an Lateinamerika wurde schon früh im Spanischunterricht in der Schule und später durch mein Freiwilliges Jahr in Argentinien geweckt. Im Rahmen meines Bachelorstudiums der "Mehrsprachigen Kommunikation" absolvierte ich auch zwei Auslandssemester in Argentinien und Peru. Mein jetziges Masterstudium bietet mir dabei die Auseinandersetzung mit genau den gesellschaftlichen Themen und kulturellen Dynamiken in Lateinamerika, die ich über Jahre hautnah erlebt habe. Aufgrund meines Migrationshintergrundes war mein Leben von klein auf davon geprägt, verschiedene Kulturen miteinander zu vereinen und das ist es bis heute noch. Nur durch das tiefe Verständnis anderer Kulturen ist es möglich, Kommunikation und Austausch herzustellen. Dies tue ich sowohl im Rahmen meines Studiums als auch im Privatleben.“



Lukas Immanuel Plag

Violoncello (Master),
Hochschule für Musik und Theater
München

„Zur Musik bin ich durch meine Familie gekommen, zum Cello durch ein Angebot an meiner Grundschule. Daraus entwickelte sich schnell mehr als nur ein Hobby. Das Cello nimmt den größten, auch emotionalsten Platz in meinem Leben ein. Die Erfahrungen, die man bei einem Konzert auf der Bühne erfährt, würde ich für nichts hergeben. Mich motiviert dabei, dass Musik viele Menschen erreicht und sogar Kulturen und Völker verbindet. Mein berufliches Ziel ist es, mich zunächst als Musiker selbst finanzieren zu können, ob im Orchester oder auf anderen Wegen. Habe ich einmal einen sicheren Stand, freue ich mich darauf, Musik „neu zu formatieren“ und auch an die Menschen zu bringen, die zuvor noch keinen Kontakt zur Musik hatten. Der abnehmenden Kultur- und Konzertlandschaft muss entschieden entgegengewirkt werden, und da möchte ich mich so viel wie möglich einbringen.“

Die Nightline

Zuhörtelefon von Studierenden für Studierende

Die Nightline ist ein Zuhör- und Informationstelefon von ehrenamtlich aktiven Studierenden für Studierende und bietet ein offenes Ohr, anonym und vertraulich über alles zu sprechen, was die Studierenden beschäftigt. Nightlines wurden in verschiedenen europäischen Städten eingerichtet, 22 davon gibt es aktuell in Deutschland.

Das Ziel der Nightlines: vorurteilsfreies Zuhören und eine ergebnisoffene und non-direktive Gesprächskultur, die den Gesprächspartnern Raum für die eigene Entfaltung lässt.

Eine(r) unserer Stipendiat*innen arbeitet ehrenamtlich seit zweieinhalb Jahren bei einer der Nightlines. Im Interview erzählt sie/er über ihre/seine Erfahrungen und das Konzept dieses Angebots für Studierende. Da die schützende Anonymität und Vertraulichkeit ein grundlegendes Prinzip der Nightline ist, erwähnen wir an dieser Stelle nicht den Namen der/des Studierenden.

Interview

Sie engagieren sich ehrenamtlich bei der Nightline. Was hat Sie dazu motiviert?

Als ich im ersten Semester war, habe ich überall Nightline Aufkleber gesehen. Ich habe mich darüber informiert und fand es ein total spannendes Konzept. Es hat aber noch ein Jahr gedauert, bis ich mich getraut habe, bei der Info-Veranstaltung für neue Mitglieder vorbei zu schauen. Ich wollte mich schon länger ehrenamtlich engagieren, und ich dachte mir, hier ist eine interessante Möglichkeit, die Welt besser kennenzulernen.

Mit welchen Anliegen wenden sich die Studierenden an die Nightline und zu welchen Themen haben Sie schon Gespräche im Rahmen Ihres Telefondienstes geführt?

Wenn das Telefon während eines Dienstes klingelt, weiß man nie, mit welchen Themen man gleich konfrontiert wird – das ist spannend! Die Themen sind sehr vielfältig - von Schwierigkeiten mit Freunden oder Eltern, Spannung in der WG, Liebeskummer, finanzielle Sorgen, bis zu Selbstzweifeln und Stress im Studium. Ich hatte sogar schon ein paar philosophische Gespräche über Existenzangst und den Sinn des Lebens. Alle Arten von Ängsten, Krisen, genereller Überforderung und Einsamkeit können vorkommen. Corona war die letzten eineinhalb Jahre natürlich auch ein präsent Thema. Manche Anrufer kommen tatsächlich mit keinem konkreten Anliegen, die brauchen einfach jemanden der wirklich zuhört. Im seltenen Fall gibt es Gespräche auch über sehr heftige Themen wie Suizidgedanken. Wir sind aber gut vorbereitet, um mit solchen Themen umzugehen.

Wie wurden bzw. werden Sie auf die Anrufe der Studierenden vorbereitet, z.B. durch Schulungen, und wie oft machen Sie den Telefondienst bei der Nightline?

Alle neuen Mitglieder*innen müssen eine dreitägige Schulung absolvieren, bevor sie Telefondienste machen dürfen. In der Schulung lernt man die Gesprächstechnik des Aktiven Zuhörens, entwickelt von dem amerikanischen Psychologen Carl Rogers. Von ihm kommen die grundlegenden Prinzipien und Techniken, an denen sich alle Nightlines orientieren. Im Prinzip heißt es, vorurteilsfrei und empathisch dem Gegenüber zuzuhören. Wir geben also kaum Input, bieten aber einen wertschätzenden, vertraulichen Raum an.

Bei der Schulung wird die Theorie gleich in Übungsgesprächen umgesetzt. Wir lernen auch, wie man mit Gesprächen umgeht, die unsere persönlichen Kompetenzgrenzen überschreiten, und wie man erkennt, wann der/die Anrufer*in weiterverwiesen werden sollte. Außerdem gibt es regelmäßige Supervisionen für alle Nightliner*innen mit einem professionellen Psychotherapeuten und jedes Semester eine Fortbildung.

Bei der Nightline sollte man mindestens sechs Dienste im Semester machen, aber natürlich ist Verständnis dafür da, wenn man gerade eine stressige Phase hat und eventuell eine Zeit lang keinen Dienst übernehmen kann. Es ist ein sehr motivierter Verein, und wir bemühen uns jederzeit, keine Dienstaussfälle entstehen zu lassen.



„Es fällt mir so oft auf, wie wenig wir im Alltag richtig zuhören oder uns richtig zugehört wird. Die Welt würde sicher etwas anders aussehen, wenn wir alle lernen würden, besser zuzuhören.“

Wie gehen Sie mit emotional belastenden Gesprächen um und wie verarbeiten Sie diese für sich, um nach Ihrem Dienst „abschalten“ zu können?

Es kommt tatsächlich manchmal vor, dass bestimmte Gespräche einen länger beschäftigen. Ich hatte schon einige Gespräche, die mich sehr mitgenommen haben – wenn man hört, wie sehr jemand in dem Moment leidet, oder z.B. wenn ein Anrufer von einer schwierigen Situation erzählt, in welcher ich mich selbst wiederfinden kann. Wie schon erwähnt, haben wir regelmäßige Supervisionen, wo wir mit einem erfahrenen Psychotherapeuten über belastende Gespräche reden können – das kann sehr helfen.

Aber was mir bisher immer am meisten geholfen hat, war mit meinem Dienstpartner darüber zu reden. Man macht einen Dienst immer zu zweit, und wenn ein Gespräch mich betroffen hat, rede ich direkt mit meinem Dienstpartner darüber. Er/sie weiß auch wie es ist, am Telefon zu sein, und selbstverständlich kann er/sie auch gut zuhören. Es hilft auch, dass die Dienste in einem Büro an der Uni stattfinden und nicht bei einem Zuhause. Dann kann man auf dem Weg nach Hause die Gespräche verarbeiten. Am Anfang von Corona mussten Dienste teilweise aus dem Homeoffice gemacht werden – da ist uns erst recht bewusstgeworden, wie wertvoll diese physische Entfernung zum Nightline-Telefonat ist.

Was war Ihr schönstes oder berührendes Erlebnis bei der Nightline bisher?

Ich durfte schon sehr viele schöne und berührende Gespräche führen, und es fällt mir schwer, ein bestimmtes zu nennen! Ich hatte z.B. ein Gespräch mit einer frisch verliebten Anruferin, die einfach ihre Gefühle nach draußen sprudeln lassen wollte. Man hat auch immer ein gutes Gefühl, wenn man am Ende von einem Gespräch merkt, dass die Situation oder Gefühle der Anrufer*in für ihn/sie klarer geworden sind oder dass sie sogar eine Lösung für sich gefunden haben. Ich freue mich auch immer sehr, wenn ein(e) Anrufer*in sich am Ende vom Gespräch bedankt und sagt, dass das Gespräch ihm/ihr geholfen hat oder dass er/sie dankbar ist, dass es uns gibt. Das kommt tatsächlich oft vor und man fühlt sich sehr wertgeschätzt.

Ein Nightline Telefonat ist eine ganz besondere Situation – man kennt die Person gar nicht, aber sie öffnet sich einem gegenüber, und manchmal teilen die Anrufer*innen Sachen mit einem, die sie bisher so noch nie ausgesprochen haben. Es ist ein großes Privileg, das ich sehr ernst nehme, wenn jemand mir so vertraut; es zeigt mir, dass ich es geschafft habe, dieser Person einen Raum zu geben, in welchem er/sie sich wohlfühlt und sich aussprechen kann – und das ist schön, selbst wenn es in dem Gespräch vielleicht um traurige Themen geht.

Würden Sie die Tätigkeit bei der Nightline auch anderen Studierenden empfehlen?

Es ist vielleicht nicht eine Tätigkeit, womit sich jeder sicher fühlen würde. Ich kann allerdings sagen, dass es mein Leben enorm bereichert hat. Es ist ein ganz besonderes Gefühl, zu wissen, dass man mit seiner ganzen Aufmerksamkeit für jemanden da ist – und zu merken, wie alleine das dem Gegenüber helfen kann. Wie ich es mir am Anfang erhofft hatte, lerne ich dadurch tatsächlich die Welt besser kennen – die Vielfalt an menschlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Lebensphilosophien. Ich sehe manche Sachen jetzt auch mit anderen Augen. Als ich bei der Nightline angefangen habe, wurde mir bewusst, wie schnell ich im Alltag anfangs, beim Zuhören meine Antwort und Ratschläge oder Kommentare mental vorzubereiten, ohne mich richtig auf mein Gegenüber einzulassen oder auf die Person einzugehen. Auch wenn Gespräche mit Freunden oder Familie nicht ganz vergleichbar mit einem Nightline-Gespräch sind, versuche ich trotzdem, die Prinzipien des Aktiven Zuhörens im Kopf zu behalten. Es fällt mir so oft auf, wie wenig wir im Alltag richtig zuhören oder uns richtig zugehört wird. Ich glaube, es ist eine sehr wichtige, aber von unserer Gesellschaft sehr unterschätzte Fertigkeit. Die Welt würde sicher etwas anders aussehen, wenn wir alle lernen würden, besser zuzuhören. Außerdem kann ich die Tätigkeit empfehlen, weil der Zusammenhalt unter den Freiwilligen unglaublich ist – jeder ist motiviert und steht total hinter dem was wir tun.

„Es ist ein ganz besonderes Gefühl zu wissen, dass man mit seiner ganzen Aufmerksamkeit für jemanden da ist – und zu merken, wie alleine das dem Gegenüber helfen kann.“

Worauf sollten Studierende achten, die sich ebenfalls bei der Nightline engagieren möchten und welche Tipps haben Sie für diejenigen, die das Angebot nutzen möchten?

Eine Sache, auf die man bei diesem Ehrenamt unbedingt achten sollte, ist die Anonymität. Man muss bereit sein, die Tätigkeit möglichst ‚geheim‘ zu halten. Das kann einem manchmal schwerfallen. Aber auch wenn die Tätigkeit nicht jedermanns Sache ist, würde ich hier an der Stelle jede/n Stipendiat*in dazu ermutigen, das Angebot der Nightline wahrzunehmen! Bevor

ich selbst bei der Nightline dabei war dachte ich, ich muss ein "richtiges" Problem oder eine Krise haben, bevor ich dort anrufen könnte – viele denken ähnlich. Aber die Nightline ist für jedes Thema und jede Sorge da, egal wie groß oder klein. Ich habe selbst schon mal eine (andere) Nightline angerufen, als mich etwas beschäftigt hat, und es war total hilfreich. Ich weiß jetzt, wie

professionell und lieb die Menschen am Telefon sind! Falls die eigene Universität keine Nightline anbietet, oder falls Studierende Angst haben, den/die Nightliner*in zu kennen oder später zu treffen, dann können Sie eine Nightline einer anderen Stadt anrufen. Manche bieten ein zusätzliches E-Mail- oder Chat-Angebot, und die Nightline Zürich bietet sogar mehrere Sprachen an. Das Besondere an der Nightline ist, dass es ein Service von Studierenden für Studierende ist – das ermöglicht es, dass die Gespräche auf Augenhöhe durchgeführt werden können, und ich weiß von beiden Seiten, wie sehr ein offenes Ohr helfen kann.



Erreichbarkeit der Nightline:

Die Erreichbarkeit der einzelnen Nightlines können Sie einsehen unter: www.nightlines.eu/erreichbarkeit

Die Nightlines sind in der Regel zwischen 20:00 und 00:30 Uhr zu erreichen.

Die Hotline ist keine Beratungsstelle, jedoch kann bei schwerwiegenden Schwierigkeiten an ausgesuchte professionelle Beratungs- und Hilfestellen verwiesen werden.

Zum Hintergrund der Nightlines:

Der Verein „Förderinitiative Nightlines Deutschland e.V.“ unterstützt und vernetzt die lokalen Nightlines im deutschsprachigen Raum ideell und administrativ. Die finanzielle Förderung wird von der zugehörigen Nightline-Stiftung bereitgestellt, die als Vermögensverwalterin fungiert. Mit der Entwicklung und Erhaltung eines deutschlandweiten Nightline-Netzwerkes sollen Toleranz, Wertschätzung und gegenseitige Unterstützung in der Hochschullandschaft und in unserer Gesellschaft gefördert werden.

Weitere Informationen zur Stiftung finden Sie unter: www.nightline-stiftung.de

Herausgeber:

Dr. Arthur Pfungst-Stiftung
Waldschmidtstraße 39, 60316 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 43 03 09, Fax: 069 / 43 03 00
E-Mail: arthur@pfungst-stiftung.de
Internet: www.pfungst-stiftung.de

Redaktion:

Maximilian Graeve (V.i.S.d.P.), Nadine Zeidler

Texte und Gestaltung:

Nadine Zeidler

Bildnachweise:

Titelseite (o.), Seite 3 (r.) sowie Seite 4 (r.o.): Dr. Arthur Pfungst-Stiftung/Gerd Scheffler; Titelseite (u.): Privat; Seite 2: Kathrin Herold; Seite 4 (l./r.u.): Privat; Seite 6: www.pixabay.com/VinzentWeinbeer

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Newsletter teilweise auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

© 2022 Dr. Arthur Pfungst Stiftung

**Für unsere Arbeit sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.**

Seien Sie dabei. Werden Sie Teil einer Gemeinschaft von Menschen, die sich für gesellschaftliche Belange einsetzt – für die persönliches soziales Engagement Herzenssache ist.

Detaillierte Informationen, wie Sie unsere Arbeit unterstützen können, finden Sie auf unserer Website unter: www.pfungst-stiftung.de/spenden

Spendenkonto:

Commerzbank Frankfurt
IBAN: DE42 5004 0000 0650 2322 00
BIC: COBADEFFXXX
Verwendungszweck: Bildungschancen fördern / Spende